

So treu also der Deutsche Orden – auf den noch eingegangen wird – dem Kaiser gewesen sein mag – die Gebietiger traten vor ihn nie als seine Vasallen, sondern als hohe Würdenträger. Andererseits zeigten die Ritterorden auch dem Papst ihren Stolz, gehörten sie doch zu einer Elite, in der sich Gehorsam und Brüderliebe die Waage hielten. Zugegeben, unter den Orden kam es bisweilen zu Konflikten: erwähnt seien der Mantel- und der Mühlenstreit. Doch diese Ausnahmen bestätigen die Regel: Die drei Orden waren Teil e i n e r Elite, und dessen waren sich sowohl der Kaiser als auch der Papst bewußt. Versuchte also einer der beiden, einen der drei Orden in seine jeweiligen Pläne einzuspannen, wurde er vom betroffenen Meister auf seine verbrieften Rechte bzw. Pflichten gegenüber dem jeweils anderen Oberhaupt verwiesen². Der Rückhalt der Ritterorden bei der Christenheit war bis zum Abflauen der Kreuzzugsbegeisterung in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts enorm. Doch zurück zum Johanniterorden.

2. Im Heiligen Römischen Reich³

Der Orden vom Hospital war im Reich bei weitem nicht so stark vertreten wie auf der iberischen Halbinsel, dem zweiten Schauplatz des Glaubenskrieges, oder wie in Frankreich. Sein Besitz konzentrierte sich auf Burgund. Im deutschsprachigen Raum stagnierte sein Wachstum nach 1200. Hier wurde er von einem neuen, nämlich dem „Deutschen“ Orden, überflügelt. Die Mehrheit der Johanniter war romanisch, das nationale Adjektiv verschaffte dem dritten Ritterorden einen Heimvorteil⁴. Doch waren auch die Johanniter – und sei es nur im kleinen Maßstab – an der Kolonisation des Ostens beteiligt. Sie besiedelten ihre böhmischen, schlesischen und pommerschen Güter mit Brüdern und zinspflichtigen Bauern⁵. 1198 erhielten sie Burg Stargard in Pommern⁶.

2) Bestes Beispiel: Die Reaktion der Großmeister auf Friedrichs Zug von Akko nach Jaffa im Frühjahr 1229, siehe Anm. 73.

3) W. G. R ö d e l, Das Großpriorat Deutschland des Johanniterordens. Diss. Mainz 1966.

4) Man mußte jedoch nicht Deutscher sein, vgl. Marian T u m l e r, Der Deutsche Orden im Werden, Wachsen und Wirken bis 1400 (1955) S. 379.

5) G e b h a r d t - G r u n d m a n n, Handbuch der deutschen Geschichte, Bd. 1 (1970) S. 745.

6) Cartulaire Général de l'Ordre des Hospitaliers de St. Jean de Jerusalem hg. von J. D e l a v i l l e l e R o u l x, 4 Bände (1894–1906) künftig D e l a v i l l e, Nr. 1042 vom 11. 11. 1198.